

Uli Krug
Krankheit als Kränkung

Uli Krug, geboren 1962 in München, studierte Soziologie, Wissenschafts- und Sozialgeschichte. Er lebt in Berlin als Lektor und freier Autor und gehört zum Herausgeberkreis der Wochenzeitschrift *Jungle World*. Er publiziert regelmäßig zu Themen der populären Kultur und Zeitgeschichte.

Edition
TIAMAT

Deutsche Erstveröffentlichung

1. Auflage: Berlin 2022

www.edition-tiamat.de

© Verlag Klaus Bittermann, 2022

Alle Rechte vorbehalten

Buchcovergestaltung: Felder Kölnberlin Grafikdesign

Druck: cpi books

Printed in Germany

ISBN: 978-3-89320-287-4

Uli Krug

Krankheit als Kränkung

**Narzissmus und Ignoranz
in pandemischen Zeiten**



**Critica
Diabolis
304**

**Edition
TIAMAT**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort – 7

I. Pandemische Zeiten

Vorläufer Aids – 13

Die neuen Epidemien – 22

Corona: von der Epidemie zur Pandemie – 29

Die Rückkehr des Abgedrängten – 37

II. Narzissmus und Ignoranz

Deutsche Dämonen – 49

Lust am Irrationalen – 59

Die Gekränkten – 65

Naturvergötzung und Körperleugnung – 71

Konjunkturen des Narzissmus – 83

Anmerkungen – 93

Vorwort

In der Einleitung der »Studien zum autoritären Charakter« entfährt Theodor W. Adorno ein regelrechter Stoßseufzer: »Heute«, also 1949, »ist man geradezu erleichtert, wenn sich ein Gruppenkonflikt lediglich als Zusammenstoß wirtschaftlicher Interessen herausstellt ... und nicht etwa untergründige emotionale Triebe freigesetzt wurden. Wenn die Menschen die soziale Welt beurteilen sollen, treten grell irrationale Züge hervor.«¹ Dass eine Gesellschaft vor der Spaltung stünde, wie es heute im Duktus von Politikern heißt, weil eine Seuche sie heimsucht, wäre rational nur zu verstehen, wenn ein Teil dieser Gesellschaft – Arme, Alte, Arbeitslose beispielsweise – von Impfung und Behandlung ausgeschlossen wäre. Das Gegenteil aber ist der Fall: Der Konflikt entzündet sich daran, dass alle möglichst gleichermaßen gegen Covid-19 geimpft werden sollen und dass Rücksicht auf besonders vulnerable Gruppen der Gesellschaft gefordert wird. Eine einigermaßen rationale Kritik an einem Zuviel bei getroffenen Maßnahmen wäre allenfalls möglich, bestünde ein umfassendes, gut ausgestattetes Gesundheits- und Pflegesystem – doch auch hier ist bekanntermaßen das Gegenteil der Fall.

Unter den gegebenen Bedingungen lässt sich also

sicher konstatieren, dass an Impfgegnerschaft und Maßnahmenkritik »grell irrationale Züge hervortreten«. Die folgenden Überlegungen zielen darauf, diesen Irrationalismus – die Disposition dazu, seine Mentalitätsgeschichte und seine gegenwärtige Konjunktur – auch gebührend grell hervortreten zu lassen. Deshalb hebt dieses Buch nicht mit einer Analyse der Wirren, sondern einer der Viren an. Genauer gesagt mit einer kurzen Wirtschafts- und Sozialgeschichte jener Epidemien, deren Entstehung aufs Engste mit Produktions-, Ernährungs- und Lebensbedingungen zusammenhängt, die die sogenannte Neue Internationale Arbeitsteilung seit den späten 1970er Jahren geschaffen hat – und die man als Entfesselung von Infektionskräften charakterisieren kann. Ohne diese in Grundzügen zu kennen oder wenigstens überhaupt zur Kenntnis zu nehmen, verbleibt jede Mutmaßung über Covid-19 im rein Projektiven.

An derlei Mutmaßungen mangelt es beileibe nicht. So buntscheckig die kursierenden Annahmen im Milieu derer auf den ersten Blick wirken, die besonders laut über etwas sprechen, das sie zugleich in seiner Gegebenheit, in seiner Objektivität negieren, so sehr eignet ihnen allen der Grundzug des Gekränkten. Covid-19 wird geleugnet oder banalisiert, weil die Krankheit stört: Sie stört den Neoliberalen, dem der Rückzug des Staates aus der Daseinsvorsorge oberstes Gebot ist. Sie stört den Esoteriker, der ihr mit Yoga und Globuli nicht beikommen kann. Sie stört Nazis und Islamisten, weil sie an die körperliche Einheit des Menschengeschlechts unabhängig von

»Rasse« oder Glauben gemahnt. Sie stört den Wohlstandschauvianisten, der bemerken muss, dass seine heile Welt nicht aus der Welt gefallen ist. Sie stört den Hedonisten, der daran erinnert wird, Rücksicht auf andere nehmen zu müssen. Und sie stört den Kulturschaffenden, der den eingebildeten Primat seiner Hervorbringungen über die schnöde stoffliche Wirklichkeit schwinden sieht. Diese Kränkung offenbar werden zu lassen und nach Möglichkeit zu vertiefen, ist die Intention des Autors, dem an dieser Stelle noch am Herzen liegt, seinen Dank an Tina Heinz auszusprechen: Ohne ihre kritische Begleitung wäre dieses Buch nicht so geworden, wie es ist.